

**Wie können geflüchtete Menschen durch Gemeinwesenarbeit
besser in die Nachbarschaft einbezogen werden?**

Zur Teilhabe einladen und Teilhabe ermöglichen.

Geflüchtete Menschen benötigen, wie alle Menschen, vertraute Orte und Netzwerke. Gerade nach einer Flucht ist das Ziel der Menschen Schutz zu finden und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Dabei kann die Gemeinwesenarbeit eine wichtige Rolle spielen, da sie aktiv bei der Gestaltung des Lebensumfeldes wirkt.

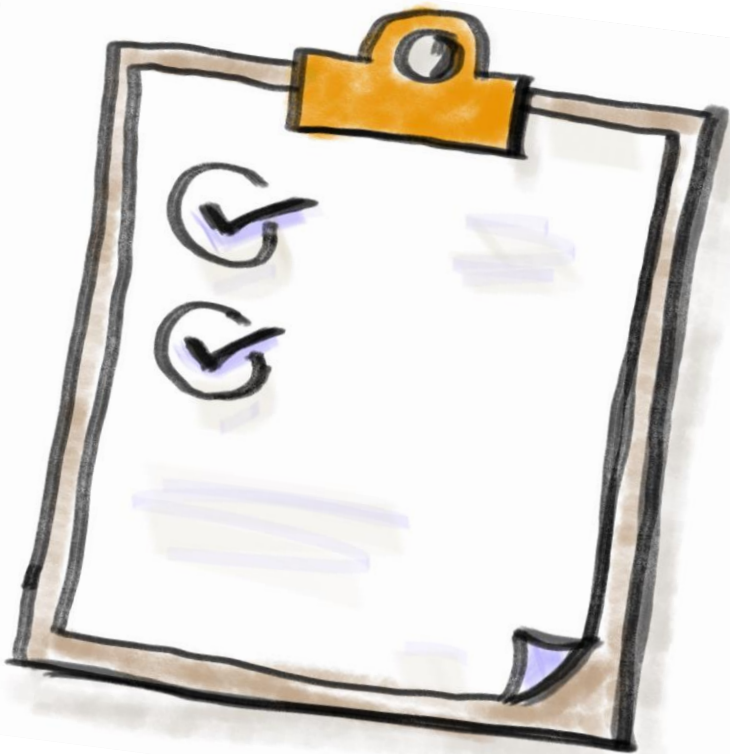
Durch die Einladung, die Nachbarschaft aktiv mitzugestalten, schlägt Gemeinwesenarbeit die Brücke von Beratungs- und Unterstützungsangeboten zur echten Teilhabe. Demokratische Werte werden gestärkt und gelebt, da die Interessen von allen mitgedacht werden. Außerdem bietet GWA die Möglichkeit der Vernetzung, was gerade in schwierigen Zeiten besonders wichtig ist.

Die Anlaufstelle, die Gemeinwesenarbeit vor Ort anbietet kann außerdem einen Zufluchtsort bieten, raus aus beengten Wohnverhältnissen z.B. in Sammelunterkünften. Die Anlaufstelle kann so zu einem vertrauten Ort werden, der Raum für Anerkennung, Empowerment und Selbstwirksamkeit birgt.

Die Konzepte und Methoden der Gemeinwesenarbeit bilden die notwendige Schnittstelle von der Flüchtlingsarbeit zur Integration in den Sozialraum.



Was ist Gemeinwesenarbeit genau?



Gemeinwesenarbeit (GWA) ist ein Konzept der Sozialen Arbeit, welches an der Organisation des menschlichen Zusammenlebens arbeitet. Ziel ist es eine bedarfsgerechte Umsetzung sozial- und kommunalpolitischer Aufgaben und die Sicherung demokratischer Verhältnisse.

Erreicht wird dieses Ziel durch die Aktivierung der Nachbar:innen für eine gemeinsame Gestaltung ihres Lebensumfeldes. Dabei wird nach folgenden Grundprinzipien gearbeitet:

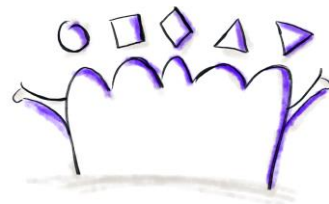
- es wird von den Interessen (aller) Bewohner:innen ausgegangen,
- alle Menschen werden in ihrer Individualität wahr- und ernst genommen
- die Arbeit findet zielgruppenübergreifend und themenübergreifend statt

Wer tut es?

Die Einrichtung und Organisation liegt in den Händen von Sozialarbeiter:innen. Die tatsächliche Umsetzung ist aber unabdingbar mit der Beteiligung möglichst vieler Nachbar:innen im Gebiet des Projekts verbunden. Die hauptamtlich beschäftigten Gemeinwesenarbeitenden haben dabei eine koordinierende Rolle; sie sind die Kümmer:innen in der Anlaufstelle, im Begegnungsort. Sie werden unterstützt durch ehrenamtlich tätige Menschen. Denn: Was alle angeht, können nur alle lösen.

Für wen ist GWA?

Gemeinwesenarbeit bietet allen Menschen im Zielgebiet Beteiligungsmöglichkeiten, die Lust haben, die Nachbarschaft und damit ihr Lebensumfeld zu gestalten. Letztendlich profitieren jedoch alle, da durch Gemeinwesenarbeit die Kommunikation gefördert und der Zugang zu Entscheidungsebenen transparent gemacht wird, und da Veränderungsprozesse angestoßen werden können. Menschen verstehen einander besser, Verwaltungen erfahren mehr über die Nachbarschaft und erhalten die Möglichkeit, zielgerichteter Angebote auszurichten



Was ist das Ziel von GWA?

Ziel ist die **Verbesserung von materiellen** (z. B. Wohnraum, Existenzsicherung), **infrastrukturellen** (z. B. Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Grünflächen) und **immateriellen** (z.B. Qualität sozialer Beziehungen, Partizipation, Kultur) **Bedingungen** unter maßgeblicher Einbeziehung der Betroffenen.

GWA fördert Handlungsfähigkeit und Selbstorganisation im Sinne von kollektivem Empowerment sowie den Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen. „GWA ist somit immer sowohl Bildungsarbeit als auch sozial- bzw. lokalpolitisch ausgerichtet“ (Stövesand/Stoik 2013: 21).

Damit leistet GWA einen Beitrag für

- Gewaltprävention und Gesundheitsförderung
- Empowerment und die Aktivierung von Ressourcen
- Teilhabe und Teilgabe
- Stärkung von Nachbarschaftsgefügen
- Abbau von Vorurteilen und antirassistische Bildung
- Stärkung demokratischer Strukturen und „Übung“ demokratischer Prozesse
- Empowerment (Menschen sprachfähig machen, die Stimmen hörbar machen)



Welche Angebote macht die Gemeinwesenarbeit? Welche Methoden werden eingesetzt?

Das Besondere an der Gemeinwesenarbeit ist, dass es nicht nur um Probleme, sondern auch und originell um eine gemeinsame Lösungsfindung geht. Das Themenspektrum ist so divers wie die Nachbarschaft selbst.

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Soziale Brennpunkte hat eine inspirierende Methodensammlung aus bereits laufenden Gemeinwesenarbeitsprojekten veröffentlicht, die nicht nur das kreative Potenzial, sondern auch die Diversität der Nachbarschaften aufzeigt:

<https://www.gwa-nds.de/methoden-der-aktivierung>



Grundlage ist die Orientierung am Gemeinwohl, dem Grundgesetz und den Menschenrechten. Die Interessen und Ressourcen der Bewohner:innen sind immer Dreh- und Angelpunkt der Arbeit. Durch Aktivierung, Selbstwirksamkeitserfahrungen und entstehende Netzwerke und Kooperationen entstehen langfristige Unterstützungsstrukturen, und der Zusammenhalt wird gestärkt. Die Arbeitshilfe zu den Qualitätsstandards von GWA geht detailreich und praxisnah auf das Vorgehen vor Ort ein und ist eine tolle Orientierungshilfe für eigene Zielplanungen und die Antragsstellung:

https://www.gwa-nds.de/sites/default/files/qualitaetsstandards_stand_2021.pdf



Wie startet ein Gemeinwesenarbeit-Projekt?

Der Anfang jeder Gemeinwesenarbeit liegt in einer Analyse der regionalen Gegebenheiten sowie einer Identifizierung potenzieller Teilnehmer:innen und Aufgabenbereiche. Möglich wird das beispielsweise durch

- eine aktivierende Befragung der Bewohner:innen,
- eine Auswertung der Kommunikationskanäle , wie Nachbarschaftsportale,
- Stadtpaziergänge
- eine Erhebung der Bevölkerungsstrukturen,
- die Evaluation der (Beratungs-)Infrastruktur,
- die Einladung und Einbeziehung von Menschen (in den Treffpunkt)



Was braucht es , um (auch geflüchtete) Menschen zu erreichen?

Um GWA praktisch wirksam zu machen, braucht es grundsätzlich eine Anlauf- und Vernetzungsstelle vor Ort mit hauptamtlichen „Kümmer:innen“. Diese sollen ihre Arbeit nicht themen- und zielgruppenspezifisch ausrichten und bestensfalls sozialräumlich und ressortübergreifend agieren. Die Bewohner:innen stehen im Zentrum. Beim Einbezug von geflüchteten oder zugewanderten Menschen ist die Niedrigschwelligkeit (der Ansprache und Angebote) von besonderer Bedeutung. Geflüchtete Menschen nutzen nicht immer oder profitieren nicht immer von den gleichen Kommunikationskanälen wie Muttersprachler:innen, daher ist eine „**handgemachte**“ **Ansprache**, ein konkretes **Aufsuchen in den Unterkünften**, **Migrationsberatungsstellen** u.ä. empfehlenswert.



Niedrigschwelligkeit ist das Gebot der Stunde. In der Praxis hat sich gezeigt, dass sogenannte Sprachcafés ein tolles Angebot sind, um Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, zu aktivieren, sie einzuladen, sich an der Gemeinwesenarbeit zu beteiligen.

Ferner braucht es:

- Sprachmittlung und Mehrsprachigkeit
- einfache Sprache in der Öffentlichkeitsarbeit inkl. Visualisierung
- Einbezug von (Migrant:innen-) Selbstorganisationen
- Zusammenarbeit mit Migrationsberatung und anderen Fachberatungsstellen

Wie kann Gemeinwesenarbeit finanziert werden?

Seit 2017 fördert das Land Niedersachsen gezielt Projekte für Gemeinwesenarbeit oder Quartiersmanagement in Stadtteilen oder Dörfern, die besondere Herausforderungen zu bewältigen haben. Die Auswahl der zu fördernden Projekte erfolgt im Rahmen von Wettbewerben. Die LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. (LAG) berät die Antragsteller:innen und unterstützt die geförderten Projekte fachlich.

Anträge können sowohl juristische Personen des öffentlichen Rechts, juristische gemeinnützige Personen des privaten Rechts, Wohlfahrtsverbände, Nichtregierungsorganisationen, kirchliche Organisationen sowie Kammern sein als auch Gemeinden, Samtgemeinden, Landkreise



→ finanziert werden kann beispielsweise eine Personalstelle für bis zu drei Jahre

→ Sachmittel bis zu 60.000 Euro, z.B. für den Umbau oder Aufbau einer Anlaufstelle

Anträge sind ab ca. Januar 2023 möglich, eine Beratung für die Antragsstellung ist ganzjährig möglich und von der Servicestelle erwünscht:

Mehr Infos dazu hier: <https://www.gwa-nds.de/wohnquartiere-staerken-integration-und-teilhabe-foerdern>





Herausgegeben von:
Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.,
Netzwerkprojekt AMBA

Redaktion und Illustration:
Laura Müller

Stand: November 2022

*Ansprechpartnerin beim Flüchtlingsrat
Niedersachsen e.V.*

Laura Müller



0511 / 98 24 60 35



lm@nds-fluerat.org



www.nds-fluerat.org/

